



Ingeborg Gleichauf, **So viel Fantasie. Schriftstellerinnen in der dritten Lebensphase.**

AvivA Verlag, Berlin 2015.  
236 Seiten, 19,90 Euro



Elisabeth Raabe, **Eine Arche ist eine Arche.**

**Verlegerinnenleben.** edition momente Raabe + Vitali.  
Hamburg/Zürich 2016.  
240 Seiten, 121 Abb., 22 Euro

## Eigentlich schietegal

### Gedanken hinter faltigen Stirnen

Von Ulrike Frenkel

Sie sei, sagte Alice Munro kürzlich, wohl so etwas wie der Mick Jagger der Literatur: »Ich schreibe einfach immer weiter.« Nun ist die Nobelpreisträgerin inzwischen zwar weniger produktiv. Ihr sarkastischer Humor lässt sich aber glücklicherweise ungeschmälert in ihren oft so düsteren und dennoch immer wieder auch schmerzhaft komischen Erzählungen finden, vor allem in den späteren. Die 85-Jährige ist eine von fünfzehn Autorinnen, die von der Literaturwissenschaftlerin Ingeborg Gleichauf in dem kleinen Band *So viel Fantasie* auch auf die Frage hin abgeklopft werden, ob eine gewisse Weisheit und Distanz spätes Schreiben leichter machen kann.

Zu den ausgewählten »Schriftstellerinnen in der dritten Lebensphase« gehört zum Beispiel die 2013 verstorbene Lyrikerin Sarah Kirsch, die sich mit 48 Jahren in ein einsames Haus an einem Deich zurückzog. Ihr, sagte Kirsch 2005, sei das Alter »eigentlich schietegal«. Simone de Beauvoir ist darunter, die sich früh mit dem Abflauen der Lebenszeit beschäftigte, den Kummer über das eigene Verblühen häufig mit Whisky betäubt und dann in ihr Buch *Das Alter* umgeleitet hat. Und die inzwischen 94-jährige Ilse Aichinger, die 1972 ihrem Ehemann Günter Eich hinterhersterben wollte, doch dann als Kolumnistin über Kaffeehaus und Kino nochmal ganz neu anfang und einmal schrieb: »Es wäre vielleicht gut, kichernd zu altern, so wie man kichernd groß wird.« Das scheint, bei all dem Leid, das sie erdulden musste, schön beschworen, doch sind kichernde Alte nicht ziemlich peinlich? Und siedelt Djuna Barnes, die 90 wurde, mit ihrem Gedichtanfang »An vielen Tagen etwas mürrisch« vielleicht näher an der Wirklichkeit? Die Idee, »ein breites Spektrum an Möglichkeiten herauszuarbeiten, mit denen Schriftstellerinnen im Alter spielen und die sie literarisch nutzen«, habe sie bei ihrer Zusammenstellung geleitet, formuliert Gleichauf im Vorwort, und so ist ein alles andere als graues Gesamtbild entstanden. Es zeigt in verschiedensten Farben, wie die Freiheit der Literatur den vorgestellten Frauen gedankliche Räume eröffnet hat und eröffnet. Wen schert es schon, ob die Stirn, hinter der gedacht und fabuliert wird, voller Falten ist. ■■■

## 25 Jahre Verlagsarbeit

### Die Landestege der Arche

Von Irene Ferchl

Der Titel erinnert nicht zufällig an Gertrude Stein – »a rose is a rose is a rose« –, die amerikanische Schriftstellerin war eine der Säulen des Arche Verlags, von Texten aus dem Fundus über Neuübersetzungen bis zu dem großen Bildband zu Leben und Werk und den Spaziergängen durch Steins Paris. Andere Säulen hießen Friedrich Glauser, Ezra Pound und Friedrich Dürrenmatt, waren aber wegen Rechtfragen und Verlagskonkurrenz nicht wirklich stabil oder wie Werner Bergengruen aus der Zeit gefallen.

Als Elisabeth Raabe und Regina Vitali am Silvester nachmittag des Jahres 1982 den Kaufvertrag für die vormalige Verlags AG Die Arche, von Peter Schifferli 1944 gegründet, unterschrieben, wussten sie nicht so genau, worauf sie sich eingelassen hatten. Obwohl als Lektorin beziehungsweise Buchhändlerin mit der Branche vertraut, galten sie als no names (Frauen!) und mussten nach anfänglicher Euphorie bittere Erfahrungen machen. Der kleine Literaturverlag besaß 1300 Backlist-Titel – und zwar vielfach am Lager –, und einen wesentlich auf die Schweiz ausgerichteten Vertrieb; der fehlende Schreibtisch war noch am schnellsten ersetzt.

Ein Vierteljahrhundert lässt Elisabeth Raabe in ihrem Buch *Revue* passieren, das erzählt ist wie ein Roman, voller Begegnungen mit Figuren der Zeitgeschichte – SchriftstellerInnen, KollegInnen aus Buchhandel und Medien –, mit schönen Erfolgen und herben Niederlagen, angesiedelt an den Schauplätzen Zürich und Hamburg. LeserInnen aus der Szene werden sich an vieles erinnern: das Aussehen der Bücher und Vorschauen, unverwechselbar gestaltet von Max Bartholl, das Auftauchen neuer, berühmt gewordener Autorennamen wie Maarten 't Hart, Margaret Forster, Fabrizia Ramondino, Stéphane Hessel oder Peter Stamm. Aber auch an die heftigen Diskussionen um die Übernahme von Luchterhand.

Was bleibt? Erinnerungen und Freundschaften und der Arche-Literaturkalender, der seit 1984 bis heute erscheint, denn die beiden Verlegerinnen führen nach dem Verkauf der großen Arche 2008 ihre Kalender-Verlags GmbH in Hamburg fort. Aus diesem Haus kommt nun auch das schöne Erinnerungsbuch – Raabe und Vitali sind noch immer von der Literatur besessen. ■■■